

BEIRAT ZUR FÖRDERUNG DES FREIEN THEATERS

Anlage 1
zu Drucksache Nr. /2009

Empfehlungen des Theaterbeirates der Landeshauptstadt Hannover

- I. Vorbemerkungen
- II. Begründung - Allgemeiner Teil
- III. Aktuelle Entwicklungen
- IV. Einzelempfehlungen

I. Vorbemerkungen

Der Theaterbeirat der Landeshauptstadt Hannover (im folgenden kurz Beirat genannt), besteht zurzeit aus folgenden sechs Personen:

Karen Roske
Anja Römisch
Stefani Schulz
Till Büthe
Rainer Fasold
Rainer Kalb

Er hat nach den Richtlinien zur Theaterförderung die Aufgabe, die Entscheidungen über die Grund- und Produktionsförderung der Freien Theater in Hannover durch fachliche Empfehlungen vorzubereiten.

Zwischenzeitlich erlaubt sich der Beirat, den Kulturausschuss über zentrale im Beirat geführte Diskussionen schriftlich oder mündlich zu informieren.

II. Begründung – Allgemeiner Teil

Die in den Vorjahren formulierten Grundsätze gelten weiter:

1. Im Beirat besteht Einigkeit darüber, dass Professionalität der Gruppenmitglieder zwar eine wichtige Förderungsbedingung ist, dass ihr Vorliegen aber nicht von einem entsprechenden Ausbildungsabschluss abhängig gemacht werden darf, sondern auch aus einschlägiger und kontinuierlicher Berufserfahrung hervorgegangen sein kann.
2. Gefördert werden grundsätzlich nur Theatergruppen und keine Solokünstler. Lediglich bei Figurentheatern muss hier aus strukturellen Gründen eine großzügigere Betrachtungsweise Platz greifen. Denn in der Regel sind Figurenspieler Einzelspieler, wenngleich sie sich bei der Vorbereitung von Produktionen fachlicher Hilfe bedienen, die auch zu kontinuierlicher Teamarbeit führen kann.
3. Allen Antragstellern ist verdeutlicht worden, dass die Vergabe von Fördermitteln an die Erfüllung der sozialversicherungsrechtlichen Pflichten geknüpft ist.
4. Bei der Erfüllung des Auftrags, die Vergabe der Fördermittel nach künstlerischen, kulturpädagogischen und konkreten kulturellen Gesichtspunkten vorzunehmen, hat der Beirat vor allem folgende Aspekte berücksichtigt:

Ausschlag gebendes Kriterium ist die Qualität der Theaterarbeit. Dabei wird versucht, inhaltlichen und formalen Innovationen den Vorzug zu geben vor der Fortschreibung überkommener Stoffe und Gestaltungsweisen.

5. Die Voraussetzung, dass ein Theater mit seiner Arbeit auf ein erkennbares öffentliches Interesse gestoßen sein muss, hat der Beirat in jedem Fall sorgfältig geprüft; er ist allerdings der Ansicht, dass bei Produktionen des experimentellen Theaters die Anforderungen insoweit nicht zu hoch angesetzt werden dürfen.

III. Aktuelle Entwicklungen

Der Theaterbeirat begrüßt mit großer Freude die Sanierungspläne der Stadt für das Alte Magazin, dabei wird die Verwaltung gebeten, die Suche nach Ersatzräumlichkeiten zu unterstützen. Die Spielstätte kann zu einem noch erfolgreicherem Kinder- und Jugendtheaterplatz entwickelt werden, als sie es jetzt schon ist. Nach der Sanierung wird auch der Zeitpunkt erreicht sein, zu dem der jetzige Leiter des Theaterpädagogischen Zentrums am Mühlenberg in den Ruhestand geht. Diese unverzichtbare Institution könnte dann im Alten Magazin angesiedelt werden (vergleiche auch die Einzelempfehlungen).

Im letzten Jahr war den Theatern angekündigt worden, dass es bei der Praxis der Teilung des Förderungsvolumens in eine dreijährige Grundförderung und jährliche Projektförderung bleiben würde. Bisher erhielten folgende Theater Grundförderung:

Klecks Theater

Commedia Futura

Theater an der Glocksee

theaterfensterzurstadt

Theaterwerkstatt

M. R. Tanz / Companie Fredeweß

Theatrio Figurentheaterhaus

In diesem Jahr haben zusätzlich zu den bisherigen Ensembles Grundförderung beantragt:

TheaterErlebnis / THEATER in der LIST

Tanztheater Felix Landerer & Company

Der Vergabevorschlag des Theaterbeirats gestaltet sich schwierig, weil alle grundgeförderten Theater eine Erhöhung der Grundförderung beantragen. Darüber hinaus weisen wir vorsorglich auf den Einzelaspekt hin, dass das Figurentheaterhaus in zwei Jahren in große Schwierigkeiten gerät, wenn – wie angekündigt – der Hauptsponsor E-on die Förderung einstellen wird. Vor diesem Hintergrund erscheint es dem Beirat fast unmöglich, neue Theater in die Grundförderung aufzunehmen oder die vorhandene Grundförderung zu erhöhen. Bei der zur Zeit herrschenden Deckelung der Gesamt-beihilfesumme und der auf dem Hintergrund der in den letzten Jahren geführten Debatte um eine Verringerung der Anzahl der zu fördernden Spielstellen in Hannover, müssen für die Gewährung von Grundförderung besonders hohe Ansprüche an die Qualität der Theaterproduktionen gestellt werden.

Die vom TheaterErlebnis/THEATER in der LIST vorgelegten Anträge für Theaterproduktionen konnten den Theaterbeirat nicht überzeugen. Die mannigfaltigen Kulturveranstaltungen, die das TheaterErlebnis im THEATER in der LIST initiiert, sind ohne Frage hoch willkommen, berühren aber nicht die Vergaberichtlinien der Beihilfe zur Förderung des Freien Theaters. Dieser Eindruck änderte sich auch nicht durch die Neufassung eines Antrags, den das Theater auf Bitten des Beirats nachgebessert hatte (vergleiche auch die Einzelempfehlungen). Eine Aufnahme des TheaterErlebnis in das Verzeichnis der grundgeförderten Theater kann der Beirat zurzeit nicht befürworten. Das vom TheaterErlebnis vorgeschlagene Modell einer vereinheitlichenden Verteilung der Grundförderung entspricht nicht den Förderrichtlinien, „die Vergabe der Fördermittel nach künstlerischen, kulturpädagogischen (...) Gesichtspunkten vorzunehmen“. Das

„ausschlaggebende Kriterium ist die Qualität der Theaterarbeit“ (vergleiche dazu auch die ablehnende Stellungnahme der Freien Theater selbst).

Grundsätzlich anders stellt sich die Entscheidung für eine erstmalige Vergabe von Grundförderung für die Tanzcompagnie Felix Landerer & Company dar. Hannover entwickelte in den letzten Jahren zunehmend eine Tanzszene der Spitzenklasse. Neben der herausragenden Bedeutung des Tanztheaterfestivals „Tanztheater international“ muss für Felix Landerer & Company eine Existenzgrundlage in Hannover geschaffen werden. Landerers Spielort in Hannover soll die Eisfabrik werden. Die dort beheimatete „Commedia Futura“ will sich zunehmend auch als Tanzhaus präsentieren. Der Beirat erwartet, dass sich die Commedia Futura besonders mit den hannoverschen Compagnien Landerer und Fredeweß um eine intensive und fruchtbare Kooperation bemüht.

Die Theaterwerkstatt im Pavillon sucht nach dem Wechsel in der Leitung nach einer neuen künstlerischen Ausrichtung. Nach intensiven Gesprächen der Theatermacher mit dem Beirat hat das Theater einen Antrag vorgelegt, in dem es „die Theaterwerkstatt als das internationale freie Theater in der Stadt Hannover“ beschreibt. Es bezieht sich dabei unter anderem auf sein Europaprojekt und die Hoffnung auf einen Pavillonausbau und Umbau, wobei es sich um „impulsgebende Gastspiele aus dem Ausland bemühen“ will. Diese Konzeption müsste in einem größeren Rahmen finanziert werden, den die Politik zu untersuchen und bereitzustellen hätte.

Das Freie Theater in Hannover hat eine gute Qualität entwickelt: Die verbesserte Zusammenarbeit unter dem Logo FT und das gezielte Marketing haben auch zu einer verbesserten Wahrnehmung in der Öffentlichkeit geführt. Der Beirat weist darauf hin, dass zum Erhalt der Qualität eine moderate, aber kontinuierliche Erhöhung der Fördermittel notwendig ist.

IV. Einzelempfehlungen

In diesem Jahr haben neun Theater Anträge auf Grundförderung für die Jahre 2010 - 2012 in Höhe von insgesamt 515.160 € gestellt. Insgesamt dreizehn Theater stellten 27 Anträge auf Produktions-, Gastspiel oder Kooperationsförderung im Gesamtvolumen von 272.700 €. Die Gesamtsumme aller Anträge beläuft sich auf 787.860 €. Unter Berücksichtigung der Finanzierung des PR-Modells in Höhe von 40.000 € empfiehlt der Beirat eine Grundförderung in Höhe von 295.000 €. Insgesamt werden 166.300 € an die Theater zur Produktions-, Gastspiel- oder Kooperationsförderung empfohlen.

Commedia Futura

Förderung	Projekt	Antragssumme €	Empfehlung €
Grundförderung 2010-12		75.000	50.000
Produktionsförderung	Le Cadavre Exquis	20.000	15.000
Produktionsförderung	In der Fremde	15.000	10.000
Koproduktionen/Gastspiele		10.000	5.000

Bemerkung

Vor drei Jahren hat die Commedia Futura im damaligen Antrag auf Grundförderung ein theatrales Konzept vorgestellt, was sich auf drei Säulen gründete: Eigenproduktionen, Kooperationen und Gastspiele. Diese Dreiheit hat nun deutlich an Profil gewinnen können. Vor allem die Akzentuierung auf experimentelle, körperorientierte Theaterformen durch die Einbeziehung von modernem Tanz und Tanztheater (sowohl regional als auch überregional durch Gastspiele und Kooperationen) hat zu dieser Profilierung beigetragen. Hier hat sich besonders die Zusammenarbeit mit dem Tänzer und Choreographen Felix Landerer als sehr fruchtbar erwiesen. So ist geplant, jährlich zwei Eigenproduktionen zu realisieren, davon eine

mit dem Choreographen Felix Landerer. Der fertig gestellte Ausbau der „Weißen Halle“ in der Eisfabrik bietet nun zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten für Proben und Auftritte, die nach Ansicht des Beirats vor allem auch der hannoverschen Tanzszene zugute kommen sollten. Darüber hinaus hat sich die Zusammenarbeit mit überregionalen Gruppen verfestigt (z.B. unitedOFFproductions, Tanzwerkstatt artblau, Braunschweig) und soll zukünftig weiter ausgebaut werden. Insgesamt soll diese Entwicklung durch die Grundförderung weiterhin unterstützt werden.

In der Eigenproduktion „In der Fremde“ (Arbeitstitel) unter der Leitung von Felix Landerer, mit vier Tänzern und einem Musiker, geht es um die Erkundung menschlichen Verhaltens in einer fremden Umgebung, in einem fremden Raum. Das Stück geht der Frage nach, wie sich Menschen verhalten, die ihren gewohnten, bekannten Strukturen und Mustern entrissen werden. Was machen Ängste, Unsicherheiten und soziale Isolation mit den Menschen, die dem Fremden, Unbekannten und Beängstigenden begegnen? Sowohl die Fragestellung, die einem Laborversuch ähnelt, als auch die tänzerische Umsetzung und die angedachte Raumkonzeption erscheinen dem Beirat überzeugend und zur Förderung geeignet.

Letzteres gilt auch für das zweite eigene Projekt „Le cadavre exquis“ (Arbeitstitel), das als große Gemeinschaftsarbeit von mehreren Regisseuren, Choreographen, Bildenden Künstlern und Videodesignern unterschiedlicher Provenienz angelegt ist und das spezifische Möglichkeiten erkunden und zusammenführen soll. Als für alle geltende, grundlegende Methode dient die Form des alten surrealistischen Spiels, des „cadavre exquis“, bei dem es um die Entstehung von Bildern und Texten geht, die aus dem Zufälligen, Ungeplanten und Unbewussten entstehen. Es geht also nicht um die Abbildung eines fertigen Texts oder einer Fabel, die auf der Bühne zu erzählen wäre, sondern um die überraschenden, ungeplanten Wendungen des Geschehens, die völlig neue, unerwartete Sichtweisen und Erfahrungen eröffnen können. Konkret bedeutet das, dass von einem Regisseur/Choreographen ein Szenenfragment entwickelt wird, das dann quasi als Staffette an den jeweils nächsten weitergegeben wird, der dann seinerseits diese Vorgabe verändert, völlig neue Impulse setzt und Erwartungen bricht. Sowohl wegen des Konzepts, dieses Spiel mit Bild- und Textfragmenten auf das Theater zu übertragen, als auch wegen der Mischung verschiedener Ästhetiken (Theater, Tanz, Bildende Kunst, Medien) kann man auf das Ergebnis gespannt sein.

Weiterhin plant die Commedia mehrere Gastspiele und Kooperationen für das Jahr 2010 (unitedOFFproductions, Henrik Kaalund, steptext, artblau Tanzwerkstatt, die Gastspielreihe „tanz rotiert“, Felix Landerer). Auch bei diesen Vorhaben ist der Tanz deutlich als Schwerpunkt gesetzt.

Theatrio

Förderung	Projekt	Antragsumme €	Empfehlung €
Grundförderung 2010-12		55.000	40.000
Produktionsförderung	Das lebendige Buch	1.500	0
Produktionsförderung	Die musikalische Schatzkiste	3.000	0
Produktionsförderung	Vogelscheuchen	900	0

Bemerkung

Das Theatrio Figurentheaterhaus Hannover startet 2010 sein drittes Jahr. In der gemeinsamen Spielstelle haben sich die drei Figurentheater Filou Fox, Marmelock und Seiler zusammengefunden. Neben den eigenen Aufführungen werden auch Gastspiele von auswärtigen Figurentheatern gezeigt, die das Angebot des Hauses erweitern. Neben einem ständigen Angebot für Kinder aller Altersstufen werden kontinuierlich Aufführungen für Erwachsene im Abendspielplan gezeigt. Trotzdem die Erfahrungen der letzten zwei Jahre

durchweg positiv waren, kann der Beirat die bisherige Grundförderung aufgrund der geringen zur Verfügung stehenden Mittel nicht erhöhen. Der Theaterbeirat empfiehlt weiterhin eine Grundförderung in Höhe von 40.000 €.

1. Das beantragte Projekt „Die musikalische Schatzkiste“ wird als pädagogisches Projekt in Schulen in Zusammenarbeit mit LehrerInnen beschrieben. Der Beirat stimmt dieser Einschätzung zu. Aus den Mittel der Theaterförderung werden grundsätzlich keine pädagogischen Projekte gefördert, der Beirat verweist den Antrag zwecks Beurteilung an den Bereich Bildung und Qualifizierung.
2. Das Projekt „Das lebendige Buch 2“ hat das Ziel, Autorinnen und Autoren ins Figurentheaterhaus einzuladen und vorzustellen. Auch die Literaturförderung fällt nicht in die Mittel, die der Beirat zu vergeben hat.
3. Das Projekt „Vogelscheuchen“ mit der Werner Dicke Schule im Annastift sollte auch beim Bereich Bildung und Qualifizierung beantragt werden.

Figurentheater Filou Fox

Förderung	Projekt	Antragsumme €	Empfehlung €
Produktionsförderung	Gullivers Reisen	4.500	3.000

Bemerkung

Mit der klassischen Literaturvorlage „Gulliver's Reisen“ frei nach Jonathan Swift setzt das Figurentheater Filou Fox die Reihe der gespielten Literaturvorlagen (wie „Die Schatzinsel“, „Max und Moritz“ usw.) fort. Die bisherigen Inszenierungen zeichnen sich durch eine behutsame Modernisierung der Texte und Ideen aus, dies ist auch in dem neuen Stück zu erwarten. Die Reisen in das Land der Zwerge und der Riesen thematisiert für Kinder verständlich ein friedliches Miteinander trotz großer Unterschiede.

M. R. Tanz / Compagnie Fredeweß

Förderung	Projekt	Antragsumme €	Empfehlung €
Grundförderung 2010-12		30.000	25.000
Produktionsförderung	Legends	14.000	10.000
Produktionsförderung	Dogdance-Festival	8.000	8.000
Produktionsförderung	All-In-One: Chopin!	8.000	5.000

Bemerkung

Die Arbeit der Compagnie Fredeweß zeichnet sich durch ein herausragendes Engagement für Tanzkunstvermittlung in Hannover (Projekt „Mots“) und verstärkte Vernetzung sowohl der hannoverschen Compagnien und Choreographen untereinander („Dogdance“) wie auch mit nationalen und internationalen Kollegen („All in One“) aus. Diese über die eigene choreographische Arbeit weit hinausgehenden, anzuerkennenden Anstrengungen fußen auf der eigenen künstlerischen Entwicklung, die es daher nicht allein um ihrer selbst willen zu unterstützen und voranzutreiben gilt. Es wäre zu wünschen, dass sich die Compagnie mit ihren Eigenproduktionen nicht auf ihre relativ kleine Studiobühne im Ahrbergviertel beschränken muss, wo aus räumlicher Beengtheit die ästhetischen Möglichkeiten eingeschränkt sind. Zunächst macht die Compagnie das Beste aus ihren räumlichen Bedingungen und will die Studiobühne Tanz zukünftig als „Tanzhaus im Ahrbergviertel“ etablieren. Dort werde bereits in viel größerem Umfang Tanzkunst produziert, gezeigt, vermittelt und vernetzt, als der breiten Öffentlichkeit bisher bekannt ist – nun soll der Ort größere Strahlkraft entwickeln.

Für den Herbst 2010 ist mit „Legends“ eine neue Choreographie mit fünfköpfigem Ensemble von Hans Fredeweß und Natascha Hahn geplant, in die internationale und interdisziplinäre Erlebnisse und Erfahrungen einfließen: Hans Fredeweß ist im Sommer eingeladen, als Choreograph an einem spartenübergreifenden Kooperationsprojekt mit 20 europäischen Künstlern in Varna/Bulgarien teilzunehmen: „One legend returns“. In die eigene hannoversche Produktion will der Choreograph dann Motive aus osteuropäischen Märchen und Mythen einfließen lassen, Ziel ist ein Cross-over bulgarischer und deutscher Elemente. Naturgemäß noch etwas vage formuliert, klingt das Konzept dennoch schlüssig und lässt sowohl inhaltliche wie formal spannende Ergebnisse erwarten.

„All in One: Chopin“ ist die erweiterte Neuauflage des 2009 erfolgreich verlaufenen Projekts „All in One: Walzer“ – doch diesmal nicht als norddeutsche, sondern als europäische Kooperation (Deutschland, Schweiz, Italien). Auf Einladung der Compagnie Fredeweß entwickeln drei dem modernen Tanz verpflichtete, stilistisch jedoch unterschiedlich arbeitende Choreographen in ihrem jeweiligen Heimatland ein ca. 20-minütiges Tanzstück zum Thema „Chopin“ – passend zum 200. Geburtstag von Frédéric Chopin im Jahr 2010. Die entstandenen Arbeiten werden dem Publikum in einem gemeinsamen Tanzabend in den drei Heimatstädten der Künstler präsentiert. Neben Musik von Chopin soll dabei eine von einem zeitgenössischen Komponisten bearbeitete Neufassung als musikalische Grundlage dienen. Die Ausweitung des interessanten und im ersten Durchlauf gelungenen Kooperationsmodells lässt eine künstlerische Bereicherung für das hannoversche Publikum erwarten.

Das Festival der Freien Tanzszene Hannovers „Dogdance“ soll im kommenden Jahr in eine neue Runde gehen. Es ist wichtig, die sonst nur vereinzelt und gelegentlich wahrnehmbaren Choreographen der Stadt einmal als „Hannovers Tanzszene“ erleben zu können. Neben den freien Künstlern werden auch Mitglieder des Ballettensembles der Staatsoper beteiligt. Mit dem Studiengang „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus“ der Uni Hildesheim ist seit 2009 ein weiterer renommierter Partner bei dieser Veranstaltung dabei.

Landerer & Company

Förderung	Projekt	Antragssumme €	Empfehlung €
Grundförderung		26.160	20.000
Produktionsförderung	Tante Minnas Garten	12.000	12.000

Bemerkung

Nachdem Felix Landerer seit 2006 für seine anspruchsvolle und erfolgreiche Tanztheaterarbeit als Choreograph und Tänzer Projektförderungen erhielt, hat er nun mit seinem wohlbegründeten Antrag auf Grundförderung einen weiteren Schritt getan, seine Arbeit in Hannover auf festeren Boden zu stellen. Zwei Bereiche machen seine Arbeit für Hannover und von hier aus überregional für die freie Tanzszene wirkungsvoll. Die Kooperation mit der Eisfabrik und Commedia Futura und ihren verbesserten Bedingungen für Tanztheater einerseits und die Planung, der Arbeit in Hannover eine neue Rechtsform zu geben. Die Rückschau auf seine Produktionen seit 2006 zeigt zum einen das große Spektrum seiner Tanztheaterarbeit und ihre Erweiterung mit unterschiedlichen Kooperationspartnern, zugleich auch die deutlich steigende Zahl von Vorstellungen und damit das erweiterte Publikumsinteresse an seinem Tanztheater. Dass aufgrund des Fehlens einer Spielstätte für das freie Tanztheater in den Kalkulationen immer deutliche Mietposten ausgewiesen werden, begründet auch den Einstieg in die Grundförderung.

Landerers neues Tanztheaterprojekt „Tante Minnas Garten“ verspricht schon im schrägen Titel einen ungewöhnlichen, wohl auch witzigen Ansatz zu einer Auseinandersetzung mit familiären Strukturen. Der konkrete Bezugspunkt der Produktion, die familiären Kuchenrituale im Kleingartenambiente, liefern ein für Tanztheater unübliches Wahrnehmungsmuster. Vier Tänzer/Darsteller entwickeln auf dieser Basis ungewöhnliche Sichtweisen auf die erste und scheinbar wohlvertraute, für Landerer auch fremde und äußerst schwierige

Beziehungseinheit Familie. Der Theaterbeirat empfiehlt die Förderung in voller Höhe des Antrags.

Klecks Theater

Förderung	Projekt	Antragssumme €	Empfehlung €
Grundförderung 2010-12		120.000	60.000
Produktionsförderung	Bellas Briefe	10.000	Insgesamt 30.000
Produktionsförderung	Das Tierchen (AT)	8.000	
Kooperationsförderung	Weißer Rose	14.800	

Bemerkung

Bei der Zuweisung der Mittel für die Planungen des Klecks Theaters sind sowohl für die Bemessung der Grundförderung als auch bei den einzelnen Produktionen der Umbau und die längere Schließung des Hauses zu berücksichtigen, d. h. dass auch Mieten in Gastspielhäusern anfallen werden (z. B. für die wichtigen Vormittagsvorstellungen des Kinder- und Jugendtheaterrepertoires). Probenräume für drei Produktionen sind zu mieten. Noch schwieriger sind die Aufführungsorte für die komplexe Produktion „Weiße Rose“ in Tages- und Abendvorstellungen zu finden und zu buchen. Die nach wie vor höchste Grundförderung trägt dieser besonderen Situation Rechnung und hilft, die Kontinuität des Repertoires und der sehr guten Publikumsbindung auch in eventuell neuen Umbau-Spielstätten zu erhalten.

Dass der Theaterbeirat für die drei getrennten Produktionsförderanträge einen flexibel einzusetzenden gemeinsamen Förderbetrag empfiehlt, trägt den besonderen und unberechenbaren Bedingungen während der Umbauzeit Rechnung, den nötigen Umdispositionen hinsichtlich der Probenterminierungen, der Raumsituation, der Bühnenbilder etc.

Im Rahmen der vielfältigen Kooperationen setzt das Klecks Theater die Zusammenarbeit mit dem Theaterpädagogischen Zentrum (TPZ) der IGS Mühlenberg und seinem Leiter, Hans Zimmer, fort. Dessen Hörspiel „Bellas Briefe“ wird als Theaterstück uraufgeführt. Die Kalkulation von „Bellas Briefe“ weist auf eine anspruchsvolle Umsetzung der „Geschichte über die Heilkraft von Geschichten“ und „eine Freundschaft zwischen den Generationen“ hin; die Fabelerzählung ist konkret und doch wunderbar erfunden.

„Das Tierchen (AT)“ wird vom Klecks Theater zunächst als Projekt konzipiert, die Autorin Luise Rist schreibt ein für Kinder ab vier konzipiertes Stück, dessen Realisierung sich aus dem Zusammenspiel von Kind und einem Tier ergibt. Auch hier ein realistischer Ansatz mit zugleich wunderbar fiktiven Elementen, die nicht überfordern. Tomke Friemel, eine versierte und über Hannover hinaus bekannte Kindertheater-Regisseurin entwickelt die Inszenierung zusammen mit einem Musiker und einer Dramaturgin.

Mit „Weiße Rose“, einer Kammeroper von Udo Zimmermann mit dem Text von Wolfgang Willaschek, setzt das Klecks-Theater die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater fort („Das Tagebuch der Anne Frank“ in der letzten Spielzeit). Trotz des Einsatzes von Dirigent, 15 Musikern und der umfänglichen Musiktheater-Logistik kann die Kalkulation des Musiktheater-Projekts relativ niedrig gehalten werden, ein Vorteil der Kooperation.

Theater an der Glocksee

Förderung	Projekt	Antragssumme €	Empfehlung €
Grundförderung 2010-12		35.000	35.000
Produktionsförderung	Das Jagdgewehr	9.000	6.000
Produktionsförderung	Die Marquise von O.	10.500	7.000
Produktionsförderung	Auf dem Land	8.500	7.000

Bemerkung

Das Theater an der Glocksee definiert sich als literarisch-sprachliches Schauspielertheater und pflegt seit Jahren einen intensiven Kontakt zur Abteilung Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater und bietet jungen Schauspielstudenten und –absolventen die Möglichkeit, ihre Impulse und Fähigkeiten sowohl konzeptuell als auch schauspielerisch in die Arbeit des Theaters einfließen zu lassen. Kreativer Kern und Ausgangspunkt der Arbeit sind für das Theater die Prozessorientiertheit und die Entwicklungsmöglichkeiten, die in der Improvisations- und Probenarbeit stecken. Thematisch hat sich das Theater seit 2006 übergeordnete Arbeitsschwerpunkte gesetzt, die die Richtung sowohl inhaltlich als auch formal vorgeben. Rhythmus, Parabeln, kultur- und generationsübergreifender Dialog, Intimität und Gastlichkeit, Mehrsprachigkeit sind z. B. einige dieser Leitfäden, die für die zukünftige Arbeit präzisiert und erweitert werden sollen. So bekommt hier nun auch der Tanz größeres Gewicht bei einzelnen Produktionen. Der Beirat begrüßt, dass sich mittlerweile auch eine Kooperation mit dem Klecks Theater ergeben hat, was zu deutlichen Synergieeffekten geführt hat („Austausch“ von Schauspielern, wechselseitige Raumnutzung bei Proben und Aufführungen) und letztlich auch zu einer Durchmischung und Erweiterung des jeweiligen Stammpublikums geführt hat. Diese Kooperation soll beibehalten und zukünftig intensiviert werden.

Das Projekt „Das Jagdgewehr“ hat den Text des japanischen Kultautors Y. Inoue zur Grundlage und geht von dem hauseigenen Leitthema „Tanz im Dialog mit Text“ aus und erweitert es zu einem Tanz- und Schauspielprojekt (mit der Tänzerin Nao Tokuhashi, ehemals Mitglied der Compagnie von Stefan Thoss). Erzählt wird hier die Geschichte einer Liebe, die sich paradoxerweise in ihrer Negation, nämlich einer tödlichen Waffe, dem Jagdgewehr, symbolisch manifestiert. Interessant an dieser Textvorlage ist einerseits die formale Konstruktion, zum anderen die Gebrochenheit dessen, was man gemeinhin als Schönheit und Wahrheit versteht, verursacht durch die Spaltung in Antagonismen: Innen- und Außenbild, Begierde und Selbstbeherrschung, Besessenheit und Vernunft.

Mit der Adaption der Kleistschen „Marquise von O.“ will das Theater die „alte“ Sprache Kleists mit dem zeitgenössischen Instrumentarium des Theaters umsetzen. Der Fokus der Inszenierung wird jedoch nicht auf eine irgendwie geartete Neuinterpretation oder auf die Auflösung des von Kleist verschwiegenen Geheimnisses gelegt („Was ist eigentlich mit der Marquise geschehen“? „Wie kam es zu der Schwangerschaft“?), sondern gerade auf den Akt des wortreichen Verschweigens durch die Kleistschen Wort- und Satzkaskaden. Es wird interessant sein, diesen neuen, anderen Blickwinkel auf Kleists Marquise einzunehmen.

Mit „Auf dem Land“ nimmt sich das Theater an der Glocksee ein Stück von Martin Crimp zur Bearbeitung vor. Schon bei „Attempts on her life“, wo man vergeblich nach objektiven, wahren und zuverlässigen Auskünften über eine Person suchte und feststellen musste, dass man bei seiner Realitätskonstruktion einer Vielzahl von subjektivsten Projektionen und Zurichtungen der anderen dramatis personae ausgeliefert war, so wird in diesem Stück dieses Spiel mit Irritationen fortgesetzt. Allem Anschein nach ein echter Beziehungskrimi, der nach Auflösung drängt, verstrickt sich der Zuschauer in Verdächtigungen, Andeutungen und weiteren Verrätselungen des Geschehens. Das Stück provoziert, indem es mit dem Wunsch des Zuschauers nach Auflösung, Erlösung, Wahrheit und der permanenten Frustrierung dieses Wunsches spielt. Nach der überzeugenden Inszenierung von „Attempts on her life“ darf man auf den neuen Crimp gespannt sein.

theaterfensterzurstadt

Förderung	Projekt	Antragssumme €	Empfehlung €
Grundförderung 2010-12		45.000	35.000
Produktionsförderung	Hannover Mon Amour: 2. Teil	15.000	15.000
Produktionsförderung	Everyman/Jedermann	15.000	12.000

Bemerkung Grundförderung

Das theaterfensterzurstadt kann auf drei sehr erfolgreiche Jahre zurückblicken, für deren positiv verlaufende Spielzeiten hier stellvertretend noch einmal drei Höhepunkte genannt sind: Im Mai 2007 eröffnete das Theater mit der Alten Tankstelle in der Striehlstraße einen neuen Spielort, der mit dazu beitrug, dem hannoverschen Publikum eigene Theaterproduktionen und Gastspiele in einer neuen, ungewöhnlichen Umgebung zu präsentieren. In zwei Jahren wurden in der Alten Tankstelle 89 Vorstellungen von zehn unterschiedlichen Produktionen gespielt. Im März 2008 realisierte das theaterfensterzurstadt mit „Die Reise nach Ugri-La-Brek“, in Koproduktion mit dem Theater Triebwerk und der Theaterwerkstatt, die erste eigene Produktion im Kinder- und Jugendtheater-Bereich. Und das so erfolgreich, dass die Produktion nach 29 Aufführungen im In- und Ausland im Herbst 2008 von der Niedersächsischen Lottostiftung mit dem „Theaterpreis für Freie Kinder- und Jugendtheater“ ausgezeichnet wurde. Und schließlich geriet der Auftakt der geplanten Hannover-Mon-Amour-Produktionsreihe mit der Inszenierung von „Hannover Mon Amour: Lingenfelder“ sowohl beim Publikum als auch der Presse zu einem großen Erfolg. Mit dem Abend in dem ehemaligen Lindener Elektrofachgeschäft Lingenfelder löst das Theater auf sehr intelligente und unterhaltsame Weise den eigenen Anspruch ein, in den Produktionen die Stadt selbst zur Bühne werden zu lassen. Mit der Produktionsserie „Hannover Mon Amour“ beabsichtigt das theaterfensterzurstadt über mehrere Jahre hinweg ein Panorama urbanen Lebens zu entwerfen, „das an unterschiedlichen Spielorten szenische Experimente jeweils anderen ästhetischen Formats in einem großen Projektzusammenhang thematisch und motivisch miteinander verknüpft“. Es ist erfreulich, dass sich das Theater künstlerisch nicht gänzlich in den neuen Spielort Alte Tankstelle Striehlstraße zurückzieht, sondern wieder und weiterhin die ästhetische Herausforderung städtischer „Schauplätze“ sucht und sie szenisch verwandelt.

Wieder in Zusammenarbeit mit dem Autor Sascha Schmidt laufen die Textrecherchen, die Stückentwicklung und die Schauplatzsuche für den zweiten Teil der Produktionsserie „Hannover Mon Amour“, der möglicherweise im DB-Ringlok-Schuppen in der Südstadt spielen wird. Aktuell ist auch in der zweiten Hannover-Mon-Amour-Produktion das Konzept, Geschichten von und für Menschen dieser Stadt zu erzählen, die - szenisch an unterschiedlichen Schauplätzen umgesetzt -, darüber Auskunft geben, weshalb Menschen in dieser Stadt leben, ob sie bleiben, freiwillig wieder gehen oder sie wieder verlassen müssen.

Mit der Dramatisierung des Romans „Everyman“ von Philip Roth, dem 2006 in deutscher Übersetzung erschienenen Buch über das Altern und Sterben eines Mannes, bereitet das theaterfensterzurstadt eine neue Inszenierung für die in sich geschlossene Spielstätte Alte Tankstelle Striehlstraße vor. Die „geschlossene“ Romanform will das Theater szenisch aufbrechen, in dem die Romanhauptfigur in vier männliche Schauspieler aufgeteilt wird, die die verschiedenen Lebensalter des Protagonisten darstellen und mit ihrer unterschiedlichen Individualität und Präsenz aus der Roman-Erzählung eine Theatergeschichte machen sollen, die auch die Beteiligung einer Schauspielerin und eines Musikers einschließen wird.

Theaterwerkstatt

Förderung	Projekt	Antragssumme €	Empfehlung €
Grundförderung		80.000	30.000
Produktionsförderung	Kleiner Mann Gras	12.000	8.000
Produktionsförderung	Ithaka - oder nach Hause kommen	15.000	0
Gastspielförderung	Theatergroup Max./NL	8.000	0

Bemerkung

Die Theaterwerkstatt bekam bisher eine der höchsten vergebenen Grundfördersummen und musste an ihrem Produktions- und Spielort im Pavillon keine Miet- und Heizkosten zahlen (anders als beispielsweise das Klecks Theater/hannoversche Kammerspiele, das in den vergangenen drei Jahren ebenfalls jährlich 60.000 Euro Grundförderung erhalten hat). Hier ist eine Korrektur überfällig. Obwohl der Theaterwerkstatt zwei Bühnen zur Verfügung stehen, spielt die Gruppe in Hannover vergleichsweise wenig Vorstellungen und vor zunehmend kleinem Publikum – und das liegt nicht allein an Akustikproblemen im sanierungsbedürftigen Pavillon oder daran, dass die Gruppe häufiger auf Gastspielreisen geht. Sie hat Probleme, ihre Zielgruppen zu finden und zu binden. Auch weil sie in den vergangenen Jahren ästhetisch vielfach unklar agiert hat. Die zuletzt gesehenen Eigenproduktionen der Theaterwerkstatt für erwachsenes Publikum konnten den Beirat in Konzept, Regie und Dramaturgie nicht überzeugen („The Spirit in my Machine oder das kleine Handicap nicht ständig berühmt zu sein“, „Rough up“). Klarer konzipiert und schlüssiger umgesetzt wurden in letzter Zeit die Kindertheaterstücke („Bohm und Böhmer“, inszeniert von Gastregisseurin Gabriele Hänel) und besonders die Koproduktionen („Die Reise nach Ugri-La-Brek“ mit dem hannoverschen Theater fensterzurstadt und Theater Triebwerk aus Hamburg, „Troj“ mit dem Schauspielhaus Bochum, „fünfter sein“ mit dem Centrum Sztuki Dziecka, Polen).

Die nahe Zukunft der Spielstätte ist ungewiss, weil der Pavillon voraussichtlich umgebaut wird. Wie die Theaterwerkstatt in dieser Zeit in Hannover Theaterarbeit umsetzen kann, ist noch fraglich – es wird nicht leicht sein, den Faden zum hannoverschen Publikum dabei nicht gänzlich abreißen zu lassen. In ihrem Antrag auf Grundförderung geht die Theaterwerkstatt darauf ein: Sie plant eine Art szenische Baustellenführung als „Joker für die Zeit des Umbaus“ und möchte sich anschließend im neuen Kulturzentrum „Pavillon International“ als „das internationale Freies Theater in der Stadt Hannover“ profilieren. Mit ihren gewachsenen internationalen Kontakten ist sie für dieses Ziel tatsächlich gut gerüstet. Mit ihrer schwachen Wahrnehmbarkeit in Hannover und ihren ästhetischen Qualitätsschwankungen aber eher nicht. Alle genannten Gründe führen dazu, dass der Beirat in der neuen Verteilung der Grundförderung für die Theaterwerkstatt die Hälfte der bisherigen Fördersumme empfiehlt (das ist immer noch mehr als beispielsweise die Tanz-theater bekommen sollen, die davon auch Raummieten und Nebenkosten zu tragen haben). Der Theaterbeirat empfiehlt der Theaterwerkstatt, das kommende Jahr mithilfe ihrer Grundförderung für eine ästhetische Neupositionierung zu nutzen. Insbesondere die Regiearbeit sollte dabei neu ausgerichtet werden.

Mit „Kleiner Mann Gras“ plant die Theaterwerkstatt die deutschsprachige Erstaufführung eines dänischen Kinderbuchs von Majbrit Kirpal für Kinder ab drei Jahren. Für diese Zielgruppe hat die Theaterwerkstatt bereits gute und erfolgreiche Inszenierungen erarbeitet („Der Blaue Stuhl“, „fünfter sein“, „Troj“). Auch hier ist eine spannende und fantasievolle Umsetzung auf poetisch-lyrischer Grundlage zu erwarten.

„Ithaka – oder Nach Hause kommen“ ist als internationales Projekt mit hannoverschen Künstlern geplant, die als Migranten in Hannover leben. Mit diesem Projekt soll ein großes

internationales Ensemble aufgebaut werden, die Leitung liegt bei einer in Hannover ansässigen niederländischen Choreografin und Tanzpädagogin, die unter dem gleichen Titel bereits seit Februar 2009 ein Tanztheaterprojekt für Laien in der Nordstadt anbietet. Statt sich auf die unbestrittenen Stärken der eigenen Schauspieler und auf die Entwicklung eines eigenen (Regie-)Profils zu besinnen, sollen hier recht weite neue Felder beackert werden. Das führt nach Meinung des Beirats nicht zu mehr Klarheit, sondern beinhaltet weiteres Verzetteln.

Für das geplante Gastspiel der Theatergroup Max. aus den Niederlanden empfiehlt der Beirat keine städtische Förderung, denn die eigene Profilierung der Theaterwerkstatt, die Planung/Sicherung der Zukunft im Zusammenhang mit dem Pavillon-Umbau und die eigene Publikumsbindung haben in kommender Zeit Vorrang.

TheaterErlebnis

Förderung	Projekt	Antragsumme €	Empfehlung €
Grundförderung 2010-12		45.000	0
Produktionsförderung	Ja. Nein..Vielleicht...	10.000	0
Produktionsförderung	to be FAUST – pictures of life	14.000	0

Bemerkung

Seit 2008 verfügt das TheaterErlebnis mit dem THEATER in der LIST, einem ehemaligen Aldi-Markt in der Spichernstraße, über eine eigene Spielstätte mit 99 Plätzen. Das TheaterErlebnis plant, langfristig nur noch unter dem Namen THEATER in der LIST zu firmieren. Das TheaterErlebnis stellt in diesem Jahr erstmalig den Antrag auf dreijährige Grundförderung, den der Theaterbeirat nicht befürwortet. Weder wird die professionelle, künstlerische und innovative Kraft und Qualität der eigenen Inszenierungen des TheaterErlebnis als ausreichend für eine Förderung betrachtet, noch eignet sich das Spielplankonzept des THEATER in der LIST für die Aufnahme in die Grundförderung als „Freies Hannoversches Theater“, eines Theaters also, das sich in der Regel vor allem mit der Produktion eigener Inszenierungen beschäftigt, und sich - bei vorhandenem eigenen Haus, auch der Präsentation von verschiedenen Schauspiel-Stilen bzw. –Gruppen, Theater-Texten und verschiedenen ästhetischen Theateransätzen widmet.

Die bisherigen Spielpläne des THEATER in der LIST lassen erkennen, dass es sich bei diesem Veranstaltungshaus gleichwohl um eine für den Stadtteil interessante und gut angenommene Einrichtung handelt, die ein buntes regionales und überregionales Gastspielprogramm aus Comedy und Kabarett, Pantomime und Impro-Theater, Schlagern und A-Cappella-Konzerten bietet, das ungefähr die Hälfte des Spielbetriebs umfasst. Die TheaterErlebnis bezogene Spielplanhälfte besteht zur Zeit aus den Inszenierungen „Jacke wie Hose“, „Lissabon“, „Enigma“ und dem Kindertheaterstück „An der Arche um Acht“. Die angesetzte Eigenproduktion „Wie du mir“ wurde vor der Premiere aus künstlerischen Gründen abgesetzt und die freien Termine durch Wiederaufnahmen ersetzt. Den Spielplan ergänzen literarisch-musikalische Matineen. Schließlich ist als Eigenproduktion des THEATER in der LIST, mit elf Spielterminen im Dezember, die Weihnachtsrevue „Manchmal läuten die Glocken den Glöckner“ angekündigt: „Feiern Sie Ihre Weihnachtsfeier bei uns mit einem Adventskalender voller Überraschungen, Texten, Szenen und Liedern. 24 Päckchen gefüllt mit Gags, Blödsinn, Tiefsinn, Ungereimtheiten, Chansons...“.

Der umfangreiche Gastspielbetrieb im THEATER in der LIST ist überwiegend schauspielfern. In diesem Jahr war ein Auftritt des österreichischen Sängers Peter Horton vorgesehen, der dann jedoch abgesagt werden musste. Die Zusammenarbeit mit der Lister Tapasbar „castillo“ ist regelmäßiger Bestandteil des Programms. Die Bar präsentiert „songwriting & comedy“, Kabarett, Improvisationstheater und Musik. Mit den „Geschichten aus 60 Jahre BRD“ werden mit Hilfe des playbackTheaters hannover „Ihre persönlich erlebten Gedanken,

Eindrücke und Geschichten spontan ohne Probe oder Absprachen auf die Bühne gebracht“. Und zu Weihnachten zeigt das Comedytheater von und mit Valter Rado und Igi Meggiorin eine Kabarett-Comedy-Show. Goethe lässt seinen Theaterdirektor im Vorspiel auf dem Theater im Faust I sagen: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, / Und jeder geht zufrieden aus dem Haus“. Das mag die legitime Intention der drei Gesellschafter des THEATER in der LIST für Ihr neues Haus sein, sie entspricht allerdings nicht den Richtlinien des Beirates zur Förderung des Freien Theaters in Hannover.

Mit der Eigenproduktion „Ja. Nein.. Vielleicht... Eine Expedition mitten ins Herz“ strebt das TheaterErlebnis wie bereits in der Inszenierung „Das Leben ist kein Ponyhof – oder was uns das Leben schwer macht“ eine Fortsetzung der Arbeit mit recherchiertem und durch Interviews gewonnenem Doku-Material, das theatralisch umgesetzt werden soll. Wie schon im „Ponyhof“ liegt dem Abend, der „Eine theatrale Untersuchung der Ehe, der größten Versuchsreihe zum Glück“ werden soll, ebenfalls kein Theaterstext zugrunde. Der Theaterbeirat befürchtet, das aus der „Collage“ und „Performance“, in der „das Publikum emotionalisiert werden soll“, gerade nicht die im Antragstext angestrebte „theatrale Forschungsreise“ wird, sondern eine gefühlig-dokumentarische und musikalisch unterlegte Selbstbespiegelung, aus der kein spannender Theaterstoff bzw. Theaterabend wird.

„To be FAUST – pictures of life“ ist „Eine Faustadaption von Tim von Kietzell und Willi Schlüter nach J. W. Goethe“, mit der die beiden Autoren und Regisseure gemeinsam mit sechs in Schulen zu „castenden“ Jugendlichen untersuchen wollen: „Was spricht uns an und welche Bilder löst FAUST in uns aus? Wir werden uns diese Wahrheits-, Sinn- und Lebensfragen stellen“. Dem Theaterbeirat erschließt sich nicht, weshalb gerade Goethes „Faust“ der Ausgangspunkt für diese sehr allgemeingültigen Fragen sein soll. Eine spielbare Textfassung entsteht ohnehin erst während der Proben, in denen „das gesamte Material in eine eigene Fassung des Urfaust zusammengefügt und in eine theatralische Form gebracht“ wird. Goethes „Der Urfaust“ wurde vom Autor ja ursprünglich durchaus, wie es die Theatergeschichte und die Aufführungspraxis zeigen, in eine sehr annehmbare und erfolgreiche theatralische Form gebracht. Das TheaterErlebnis sagt jedoch: „Die im FAUST immer wieder auftauchenden (Lebens-)Fragen sind aktueller denn je, werden aber leider allzu oft mit Schwermut und Pathos von Lehrern, Regisseuren und „Experten der deutschen Sprache“ beantwortet. Es fehlt der Mut zur „Leichtigkeit“, auf den Bühnen wird „gestemmt“ und „geschwitzt“. Dem Theaterbeirat fehlen in diesem Jahrtausend die Belege für einen derart beklagenswerten Umgang deutscher Theater mit Goethes Faust-Stoff. Eher verweist er zum Beispiel auf die sowohl vom Publikum als auch von den Kritikern sehr positiv aufgenommenen, äußerst intelligenten, unterhaltsamen, gegenwärtigen, sich moderner Mittel und Medien bedienender, und lange auf den Spielplänen stehender Faust-Inszenierungen von Jan Bosse am Hamburger Schauspielhaus (2004/2005) und Sebastian Baumgarten am Staatsschauspiel Hannover (2007/2008). Der Theaterbeirat hegt große Zweifel, ob dem TheaterErlebnis gemeinsam mit sechs jugendlichen Laien eine aktuelle Theaterumsetzung (voller „Leichtigkeit“) des Faust-Stoffes gelingen kann.

Kulturfiliale

Förderung	Projekt	Antragssumme €	Empfehlung €
Produktionsförderung	Was der Mond rot aufgeht...	8.000	6.000

Bemerkung

Die Kulturfiliale ist seit 2006 als freie Gruppe in Hannover aktiv. Sie setzt sich aus Theater-schaffenden zusammen, die am Staatsschauspiel Hannover in unterschiedlichen Bereichen arbeiten. Am bekanntesten ist Marco Stormann, der mit Inszenierungen am Jungen Schauspiel auf sich aufmerksam machte. Nachdem sich die Gruppe 2007 nach erfolgreichen ersten Inszenierungen (u. a. „Still, still, alles still, als wäre die Welt tot“ in einer Lindener Wohnung) wieder auflöste, weil die Ensemblemitglieder Engagements in anderen

deutschen Städten erhielten, sind seit 2008 alle Beteiligten wieder in Hannover. Im Jahr 2009 wurde die neue Spielzeit des Schauspiel Hannover unter der neuen Leitung von Lars Ole Walburg mit der Stadtrauminszenierung der Kulturfiliale „Da ist nichts leer, alles voll Gewimmels“ auf dem Platz der Weltausstellung eröffnet. Thematisiert wurde in dieser mehrere Tage andauernden performativen Inszenierung das langsame, qualvolle Verhungern eines Obdachlosen auf einem Hochsitz. Die Inszenierung fand im Stadtraum viel Beachtung, vor allem durch die Medien.

Mit der für 2010 geplanten Inszenierung „Was der Mond rot aufgeht. Wie ein blutig Eisen“ bezieht sich das Ensemble erneut auf einen aktuellen Fall der Kriminalgeschichte: Am 22. September 2008 erschlägt Wilfried R., Besitzer einer Schrebergartenlaube in Giffhorn, nach jahrelangem Nachbarschaftsstreit drei Menschen. Der Titel des Stückes nimmt Bezug auf Georg Büchners Woyzeck und die Schlüsselszene, in der Woyzeck seine Geliebte Marie ersticht, ein Kulminationspunkt für den Konflikt zwischen den beiden und die gesellschaftlichen Schranken, in denen sie sich bewegen. Die geplante Inszenierung will auf einer zeitgemäßen Ebene gesellschaftliche Zwänge und Strukturen thematisieren. Es ist als interaktive Performance in einer Schrebergartensiedlung in Hannover geplant. Die Zuschauer sollen zu einer Grillparty in eine Laube eingeladen werden (Begrenzung der Zuschauer auf 15 Pers.). Auf dem Nachbargrundstück lauert Matthias Reichardt (Schauspieler Philippe Goos), der zunehmend aggressiver wird. Es sind sechs Vorstellungen im Sommer 2010 geplant. Dem Ensemble ist nach den bisherigen Erfahrungen eine überzeugende und spannende Umsetzung der Idee zuzutrauen. Der Schauspieler Philippe Goos begeisterte mittlerweile in zahlreichen Stücken u.a. zuletzt in „Nipple Jesus“ in der Cumberlandischen Galerie. Das Ensemble ist ein großer Gewinn für die freie Theaterszene in Hannover, da es gesellschaftskritische und tabuisierte Themen aufarbeitet und in den Stadtraum trägt. Es provoziert und regt zur Diskussion an, ohne die Grenzen des Erträglichen zu überschreiten. Aufgrund der geringen Mittel können nur 6.000 € für die Förderung empfohlen werden.

Iyabo Kaczmarek

Förderung	Projekt	Antragssumme €	Empfehlung €
Produktionsförderung	Fremdes Leben	8.000	7.300

Bemerkung

Die freie Theaterregisseurin und Produzentin Iyabo Kaczmarek macht seit Jahren mit interessanten Projekten auf sich aufmerksam. Zunächst begann sie mit Theater- und Tanz-Inszenierungen in einer Lindener Wohnung (Wohnraumatelier). Später zog es sie ins Ihme-Zentrum. Zuletzt realisierte sie das surreale Stück „Energie“ auf der Gewölbekuppe unter dem Dach des Amtsgerichtes Hannover.

Das Projekt „Fremdes Leben“ behandelt das Phänomen der jugendlichen Amokläufer in Schulen und im öffentlichen Raum. Das Stück will den Ursachen und Auslösern solcher Gewaltausbrüche nachgehen. Es soll daher zusammen mit Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren entwickelt werden. Spielstätte und Ort der Handlungen wird im Mai 2010 die abendliche Ernst-August-Galerie im Zentrum Hannovers sein. Der Protagonist erhält dort seinen fiktiven Wohnort inmitten der Publikumsströme fremder Menschen. Der Hauptdarsteller soll von mehreren Jugendlichen gespielt werden. Die anderen Darsteller bilden jeweils den reaktiven „Außenraum“. Die Rollenwechsel bergen bewusst angestrebtes Konfliktpotential. Rhythmus und Stimmungen sollen von einem Schlagzeuger und einem Kinderchor unterlegt werden. Autor des Stückes wird Sascha Schmidt sein. Er bürgt für gute Textvorlagen. Aus seiner Feder stammen u. a. die erfolgreichen Stücke „Hannelore Kohl - ein Leben im Schatten“ von 2004, das nach seiner Premiere in Hannover im letzten Jahr auch erfolgreich in Berlin lief und die Dokumentation „Drei Ebenen Rot“ über das Ihme-Zentrum aus dem Jahr 2006. Mit Iyabo Kaczmarek zeigt sich ein weiteres vielversprechendes Talent

in der freien Theaterszene Hannovers. Sie verfügt über sehr gute Kontakte in die jugendliche Kulturszene und spricht damit auch ein neues Publikum an.

Sanch'n'brink- productions

Förderung	Projekt	Antragssumme €	Empfehlung €
Produktionsförderung	Alle Tage	10.000	0

Bemerkung

Die Gruppe Sanch'n'brink-productions existiert seit 2008. Zum Kern der Gruppe zählt u. a. Miriam Reimers (Mitbegründerin der Kulturfiliale und Dramaturgin am Deutschen Theater in Göttingen) und Hagen von der Lieth (Regisseur am Theater der Stadt Heidelberg). Auch diese Gruppe beschäftigt sich im Kern mit aktuellen Themen unserer Gesellschaft und sozialen Verwerfungen. Zuletzt realisierte die Gruppe in Heidelberg das Projekt „Fünf Leben“ mit Heidelberger Laien, die sich mit dem Streben nach „Glückseligkeit“ auseinandersetzen. In Hannover ist die Gruppe bisher unbekannt, sie plant jedoch, sich ein festes Standbein in Hannover zu erarbeiten.

Den Auftakt dazu soll das Stück „Alle Tage“ nach einem Roman von Terézia Mora machen. Es handelt von einem Immigranten aus Jugoslawien. Abel Nema ist klug und beherrscht zehn Sprachen. Seine Fähigkeiten nutzen ihm in der Fremde jedoch nichts; er fühlt sich ausgegrenzt, heimatlos und ist verzweifelt. Er steht stellvertretend für zahllose Immigranten und ihre Sorgen und Nöte. Die Hannoveraner sollen auf sein Schicksal aufmerksam gemacht werden durch eine Kampagne mittels Zeitungsanzeigen, Flugblättern und Zetteln an Straßenlaternen auf denen er verzweifelt nach einer Wohnung sucht. An seinem Schicksal soll sich jeder beteiligen können per SMS, Blog etc.. Einige Wochen später sollen die Zuschauer ihm schließlich in einer der riesigen Hanomag-Hallen in Ahlem begegnen. Verloren steht er dort und breitet sein Schicksal aus. Die Zuschauer bewegen sich frei im Raum und lauschen über portable Kopfhörer seinen Erzählungen. Das Stück bewegt sich thematisch und formal relativ nah an der letzten Inszenierung der Kulturfiliale. Die personelle Überschneidung führt zu vergleichbaren Stilformen und Umsetzungsideen. Wenngleich das Experiment dieser neuen Gruppe neugierig macht, erscheint es doch ein großes Wagnis mit einer in Hannover unbekanntem Gruppe einen unbekanntem und für Kultur nicht eingeführten Ort (Hanomag-Hallen) zu bespielen.

Empfehlung

Angesichts der insgesamt zu geringen Fördermittel sieht sich der Theaterbeirat leider zu einer Ablehnung dieses wagnisreichen Experimentes gezwungen. Da die Fördermittel begrenzt sind, empfiehlt er der Gruppe sich zukünftig stärker mit der Kulturfiliale abzustimmen, um sich nicht gegenseitig Konkurrenz zu machen.